

FESTLEGUNG UND BERECHNUNG DER OSTERDATEN IN OST UND WEST

Einleitung: *Von Pessach zu Ostern*

Festzeiten zu Ehren des Herrn

Liebe Hörerinnen und Hörer ! Da wir nun auf Ostern zugehen, ist es wohl angebracht, auch einmal über das Datum des Osterfestes und dessen Bedeutung nachzudenken. Als erstes möchte ich die folgende Schriftstelle aus dem Buch Genesis anführen, die uns sauch päter als Richtschnur dienen kann (**siehe Genesis Kap. 1**):

- 14 Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen;**
15 sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es.
16 Gott machte die beiden grossen Lichter, das grössere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne.

Gott erbarmt sich Seines Volkes: Pessach

Wir wissen, das zwischen dem **Osterfest** und dem **Jüdischen Pessach** oder **Pascha** ein enger Zusammenhang besteht, sowohl von den Daten beider Feste, aber auch von ihrem inneren Sinn her gesehen. Deshalb möchte ich jetzt die Heilige Schrift zum Pessach oder Pascha sprechen lassen, als erstes mit den folgenden Versen (**siehe Exodus Kap. 12**):

- 1 Der Herr sprach zu Mose und Aaron in Ägypten:**
2 Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der erste der Monate des Jahres gelten.
3 Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus.
6 Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. Gegen Abend soll die ganze versammelte Gemeinde Israel die Lämmer schlachten.
7 Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man das Lamm essen will.
8 Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen.
12 In dieser Nacht gehe Ich durch Ägypten und erschlage in Ägypten jeden Erstgeborenen bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, Ich der Herr.
13 Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll ein Zeichen zu eurem Schutz sein. Wenn Ich das Blut sehe, werde Ich an euch vorübergehen, und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn Ich in Ägypten dreinschlage.
14 Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest zur Ehre des Herrn! Für die kommenden Generationen macht euch diese Feier zur festen Regel !

Als Ergänzung dazu möchte ich noch die folgenden Verse anführen, welche die Israeliten daran erinnern sollten, dass das Pessach-Fest mit den sieben Tagen der ungesäuerten Brote verbunden ist (**siehe Levitikus Kap. 23**):

- 4 Das sind die Feste des Herrn, Tage heiliger Versammlungen, die ihr zur festgesetzten Zeit**

ausrufen sollt:

5 Im ersten Monat, am vierzehnten Tag des Monats, zur Abendämmerung, ist Pascha zur Ehre des Herrn.

6 Am fünfzehnten Tag dieses Monats ist das Fest der Ungesäuerten Brote zur Ehre des Herrn. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen.

Jesus Christus, das wahre Osterlamm

Die Heilige Schrift bezeugt uns in den **Evangelien**, dass Jesus zur Zeit des jüdischen Pessach-Festes das letzte gemeinsame Mahl mit seinen Jüngern einnahm (**siehe Matthäus Kap. 26, 17-20; Markus Kap. 14, 12-17; Lukas Kap. 22, 7-15; Johannes Kap.13, 1-3**), und dabei für uns als bleibendes und immerwährendes Vermächtnis die **Heilige Eucharistie** einsetzte (**siehe Matthäus Kap.26, 26-28; Markus Kap.14, 22-24; Lukas Kap. 22, 19-20**) . Am **Hohen Donnerstag** gedenken wir mit der Kirche dieser Ereignisse, welche dem Leiden und Sterben unseres Herrn unmittelbar voran gingen.

Die Heilige Schrift bezeugt auch, dass Jesus noch in der selben Nacht von Judas verraten, von den Knechten der Hohenpriester festgenommen, von seinen Jüngern verlassen, durch den Hohen Rat verhört, von Petrus verleugnet und am darauf folgenden Morgen an den Römischen Statthalter Pilatus ausgeliefert und zum Tod am Kreuz verurteilt wurde (**siehe Matthäus Kap. 26, 47-50, 57-66, 69-75, Kap. 27, 1-2, 11-26; Markus Kap. 14, 43-46, 50, 53-64, 66-72, Kap. 15, 1-15; Lukas Kap. 22, 47-48, 54-62, 66-71, Kap. 23, 1-5, 13-25; Johannes Kap. 18, 1-9, 12-27, 28-40, Kap. 19, 1-16**) . Diese Ereignisse fallen liturgisch gesprochen also auf die Zeit **nach Mitternacht des Hohen Donnerstags bis zum Morgen des Karfreitags**.

Die Heilige Schrift bezeugt auch, dass Jesus gleich nach Seiner Verurteilung hinaus geführt und gekreuzigt wurde, **von der Mittagsstunde an am Kreuz für uns litt und um drei Uhr Nachmittags am Kreuz für uns starb**. So lesen wir im **Matthäus-Evangelium, Kap. 27:**

45 Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land.

*46 Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heisst: *Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?**

50 Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte Er den Geist aus.

Damit sind wir an der erschütterndsten Stunde der Menschheitsgeschichte angelangt, deren wir in der Liturgie vom Karfreitag gedenken. Die Worte „**Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?**“ sind übrigens die Anfangsworte von **Psalm 22**. Ich kann ihnen nur empfehlen, diesen grossartigen Klage- und Lob-Psalm zu lesen, und sich durch ihn erschüttern zu lassen.

Um die Zeitangabe zu verstehen, muss man daran denken, dass in der Antike die **Stundenzählung** des Tages **bei Sonnenaufgang anfang**, was um die Zeit des Pessach-Festes ziemlich genau 6-Uhr Morgen der heutigen Zeitangabe entspricht. Der Mittag fällt dann auf die sechste Biblische Stunde, und die neunte Biblische Stunde ist um drei Uhr Nachmittags. Im Markus- und Lukas Evangelium sind diese Zeitangaben ebenfalls zu finden (**siehe Markus Kap. 15, 33-34, 37; Lukas Kap. 23, 44-46**).

Die Heilige Schrift bezeugt uns auch, dass Jesu am **Vortag eines Sabbat starb**, also an einem Freitag, und dass er deshalb nach **Jüdischem Gesetz** noch am **selben Abend vom Kreuz abgenommen und begraben werden musste** (**siehe Markus Kap. 15, 42-43, 45-46; Lukas Kap. 23, 50-54; Johannes Kap. 19, 31-42**).

Schliesslich kommen wir zum eigentlichen Oster-Ereignis, **der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus**. Alle vier Evangelien bestätigen, dass dieses wichtigste Ereignis der Geschichte der ganzen Schöpfung in den **frühen Morgenstunden des Tags nach dem Sabbat**, also dem **ersten Tag der Woche**, das heisst also am **frühen Sonntagmorgen** stattgefunden hat (**siehe Matthäus Kap. 28, 1-8; Markus Kap. 16, 1-8; Lukas Kap. 24, 1-12; Johannes Kap. 20, 1-18**).

Der innere Zusammenhang zwischen Pessach und Ostern wird an verschiedenen Stellen der Heiligen Schrift erklärt (**siehe zum Beispiel 1 Korinther Kap. 5, 7; Hebräer 11, 28**):

Jesus Christus ist das Neue und Lebendige Opferlamm, dessen Blut diejenigen vor dem Zorn Gottes bewahrt, die dieses Blut gläubig „an ihre Türpfosten und -Stürze streichen“ - das heisst es als errettende Heils-Gabe annehmen, die sie von ihren Sünden reinigt.

Die Liturgie der Osternacht mit ihren zwölf Schriftlesungen führt uns den Zusammenhang zwischen Pessach und Ostern in wunderbarer Weise vor Augen – und damit **die verheissene Erfüllung des göttlichen Heilsplanes durch das Oster-Geschehen.**

Die Daten von Pessach und Ostern: *Festgelegt durch Mond und Sonne*

Ein aktueller Daten-Vergleich

In der Einleitung haben wir aus dem Buch Genesis gehört, wie Gott die Lichter am Himmelsgewölbe zur Bestimmung von Festzeiten eingesetzt hat. Dies wird sowohl für das Datum von Pessach als auch für die Daten von Ostern befolgt. Damit wollen wir uns jetzt ein wenig genauer befassen.

Schauen wir uns die Daten von Pessach und Ostern in diesem Jahre an, so sehen wir:

Das Jüdische Pessach 2015 findet statt am 5. April.

Das Osterfest 2015 der Östlichen Kirchen findet statt am 12. April.

Das Osterfest 2015 der Westlichen Kirchen findet statt am 5. April.

Weil die Kreuzigung und Auferstehung Jesu in seinem dreiunddreissigsten Erdenjahr stattfanden, müssen wir zweiunddreissig Jahre von der aktuellen Jahreszahl abziehen, wenn wir wissen wollen, zum wievielten Male wir Ostern begehen. In diesem Jahr findet demnach Ostern zum **1983-sten Mal** statt.

Doch, zum wievielten Male wird dieses Jahr Pessach gefeiert, liebe Hörerinnen und Hörer? Zum **5772-sten Mal**.

Das Datum von Pessach

Wie sind die oben angeführten Daten und deren gegenseitige Übereinstimmung oder Abweichung zu erklären? Um diese Frage zu beantworten müssen wir beim Pessach-Fest beginnen. In der Einleitung haben wir aus dem Buch Exodus gehört, welches Datum von Gott für dieses Fest vorgeschrieben wurde: Es soll am 14. Tag des ersten Monats, also am **14. Nissan** stattfinden. Der Monat Nissan entspricht etwa dem Frühlingsmonat März, wobei aber grössere Verschiebungen möglich sind. So beginnt der Monat Nissan dieses Jahr erst am 23. März. An das Pessach schliesst sich – wie wir aus dem Buch Levitikus gehört haben – die siebentägige Festzeit der ungesäuerten Brote an, sodass Pessach eigentlich eine **Festzeit von acht Tagen** ist.

Zur Festlegung der Festzeiten verwendeten die Israeliten einen **Mondkalender**, bei dem die Monate jeweils bei **Neumond** anfangen und endeten. Die entsprechenden **Neumondfeste**, die oft auch mit Götzendienst verbunden waren, sind ja im Alten Testament immer wieder Anlass für Tadel und Zurechtweisung geworden.

Allerdings ergibt sich bei der Festlegung der Monate mit „dem kleineren Himmelslicht“ – dem **Mond** – ein ernsthaftes Problem: Das Jahr, das ja durch das grosse Himmelslicht – die **Sonne** – festgelegt wird, dauert nicht genau zwölf Monate. Genauer: die Zeit zwischen 13 Neumonden, also die Zeit von genau 12 Mondumläufen ist etwa fünf Tage kürzer als ein voller Umlauf der Erde um die Sonne.

Würde man den **Beginn des Nissan** – also das **Mond-Neujahr** – nur mit den Neumond-Daten festlegen, so ergäbe sich deshalb gegenüber dem Sonnen-Jahr eine **jährliche Vorverschiebung des Mond-Neujahres gegenüber dem Sonnenjahr von ungefähr fünf Tagen**. Das Mond-Neujahr würde so innerhalb von 73 Jahren das ganze Sonnen-Jahr durchwandert haben. Denken wir daran, dass das Sonnenjahr das Klima und die Jahreszeiten bestimmt. So wäre das Mond-Neujahr einmal tatsächlich im Frühling, aber 18 Jahre später mitten im Winter, und 50 Jahre später sogar mitten im Hochsommer.

Dies wäre aber sehr unpraktisch, wenn man zum Beispiel an die **Aussaat-** und **Erntezeiten** denkt, die dann ja immer wieder in anderen Monaten stattfinden würden. Deshalb ging man in Israel und in andern alten Zivilisationen schon früh dazu über, die Monate nicht mehr mit den Mondphasen festzulegen, sondern so, dass sich das Mond-Neujahr gegenüber dem Sonnenjahr nicht immer weiter verschob. Man weiss, dass dies in den alten Zivilisationen auf ganz verschiedene Weise getan wurde.

Wie die Israeliten dabei vorgingen, weiss man nicht mit Sicherheit. Die korrigierte Festlegung der Monate muss mit Hilfe von astronomischen Daten über die Sonnen- und Mondbewegung vorgenommen werden. Über die dazu nötigen Astronomischen Beobachtungen und Berechnungen ist aber aus Israel nichts überliefert. Verschiedene Völker in der Nachbarschaft Israels – etwa die **Chaldäer** oder **Babylonier** – betrieben aber schon damals eine sehr hoch entwickelte Astronomie. Denken wir etwa an die **Sterndeuter aus dem Osten**, welche kamen um dem neugeborenen **Jesuskind** zu huldigen (**siehe Matthäus Kap. 2, 1-12**). Man kann deshalb durchaus annehmen, dass die Israeliten die Kalenderkorrekturen von ihren Nachbarvölkern übernahmen. Allerdings bestanden in Israel verschiedene Auffassungen über diese Kalenderkorrekturen, und deshalb war auch die Festsetzung des Pessach-Datums immer wieder eine heftig diskutierte Streitfrage. So muss man annehmen, dass verschiedene Gruppierungen zu unterschiedlichen Zeiten Pessach feierten.

Eine gewisse Vereinheitlichung der Kalender-Daten kam wohl durch den unter **Julius Cäsar** im Jahre **45 vor Christus** eingeführten **Julianischen Kalender** zu Stande. Dieser neue Kalender war für den ganzen damaligen Römischen Herrschaftsbereich verbindlich, zu dem ja auch Israel gehörte – und natürlich auch ganz Mittel- und Westeuropa. Trotzdem gab es vermutlich auch zur Zeit Jesu Jüdische Gruppierungen, die Pessach nicht am „offiziellen“ Datum begingen, das vom **Synedrium** bestimmt worden war. Man nimmt an, dass etwa die durch die Qumran-Schriften bekannten **Essener** ein früheres Pessach-Datum verwendeten.

Die Festlegung des Osterdatums

Wir haben in der Einleitung die Beziehung zwischen Ostern und Pessach eingehend dargelegt. So wäre es eigentlich naheliegend anzunehmen, dass die Christen Ostern zwei Tage nach Pessach feiern würden. In vereinzelt Juden-Christlichen Gemeinden war dies vermutlich anfänglich auch der Fall. Allerdings setzte sich bald die Meinung durch, dass das Osterfest am **ersten Tag der Woche**, also einen Tag nach Sabbat, das heisst einem **Sonntag** begangen werden sollte – entsprechend dem Zeugnis der Evangelien. Die tiefere Bedeutung dieses ersten Tages der Woche für die Ostefeier möchte ich später noch gesondert erläutern.

Weil aber **Pessach nicht auf einen Sabbat fallen muss**, beging man Ostern in der Urkirche in der Regel einen Tag nach dem ersten Sabbat in der siebentägigen Zeit der ungesäuerten Brote. Die nicht einheitlich festgelegten Pessach-Daten schufen hier aber bereits erste Probleme. Mit der **Ausbreitung des Christentums im Heidnischen Bereich** und der **Zerstörung Jerusalems durch die Römer**, wurde auch die traditionelle Bindung an das Judentum schwächer, und die Bindung des Osterfestes an Pessach ging mancherorts zusehends verloren. Als Folge davon wurde Ostern in verschiedenen Gebieten an unterschiedlichen Daten begangen.

Das erste **Konzil von Nicäa** war um eine Vereinheitlichung der Osterdaten bemüht und legte im **Jahre 325** allgemein verbindlich fest:

Nicäische Oster-Regeln:

- 1) **Ostern soll an einem Sonntag begangen werden.**
- 2) **Ostern soll immer nach dem Frühlingsanfang begangen werden.**
- 3) **Ostern soll immer nach Pessach begangen werden.**

Diese Nicäischen Oster-Regeln sind allerdings nicht eindeutig, sodass das Konzil noch kein gemeinsames Begehen des Ostefestes erreichte.

Die **Provinz Alexandrien** – das heutige Nord-Ägypten – galt damals als Welthochburg der Wissenschaften. So wurden in jener Provinz **Astronomen** und **Mathematiker** beauftragt gemeinsam eine **Methode zur Berechnung der Osterdaten** zu entwickeln. Die Wissenschaftler liessen sich von den folgenden Ideen leiten:

Alexandrinische Oster-Regeln:

- 1) **Der Nissan sollte mit dem letzten Neumond beginnen, der vor Frühlingsanfang stattfindet.**
- 2) **Der 15. Nissan, der zweite Pessach-Tag müsste dann mit dem Datum des ersten Vollmondes nach Frühlingsanfang zusammenfallen.**
- 3) **Ostern wäre demnach am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang zu begehen.**
- 4) **Als Frühlingsanfang soll das Frühlings-Äquinoktium gelten, also das Datum der Tag- und Nachtgleichheit im Halbjahr der zunehmenden Sonnenhöhe. Das Datum des Frühlings-Äquinoktiums fiel damals auf den 21. März des Julianischen Kalenders.**

Sofort begannen verschiedene Mathematiker und Astronomen – darunter auch Mönche – mit der Berechnung und der Erstellung von **Tabellen der zukünftigen Osterdaten**. Man nannte diese **“Oster-Berechner”** auch **Computisten**.

Um das **Jahr 400** wurde dann das Osterdatum allgemein und verbindlich nach den obigen **Alexandrinischen Regeln** festgelegt:

Ostern soll am ersten Sonntag stattfinden, der auf den ersten Vollmond nach dem 21. März folgt.

Damit war nun aber nicht nur das Datum von Ostern festgelegt, sondern auch die Daten von **Aschermittwoch**, von **Christi Himmelfahrt**, von **Pfingsten**, und später dann auch von **Fronleichnam** – Daten die ja alle von Ostern abhängig sind. Zudem, ging die **Zählung der Sonntage** im Kirchenjahr vor dem zweiten Vatikanischen Konzil von **Pfingsten** aus. **Also wurde durch die Berechnungen der Computisten eigentlich der ganze liturgische Ablauf des Kirchenjahrs im Kalender festgelegt.**

Entsprechend wurde der mathematisch recht anspruchsvollen und interessanten Arbeit der Computisten sehr grosse Bedeutung beigemessen. Auch später haben sich Mathematiker immer wieder von der Berechnung der Osterdaten faszinieren lassen. So hat etwa der grosse deutsche Mathematiker **Carl Friedrich Gauss**, von dem wir schon in früheren Vorträgen gehört haben, um **1800** den ersten **formelmässig gefassten Algorithmus zur Berechnung der Osterdaten** angegeben. Wie wir ebenfalls in einem früheren Vortrag gehört haben, hat auch der Deutsch-

Jüdische Mathematiker *Abraham Halevi Fraenkel* – einer der Mitbegründer der axiomatischen Mengenlehre – um **1910** als 19-jähriger im hoch angesehenen Crelle'schen Journal für die Reine und Angewandte Mathematik **zwei Artikel über die Berechnung der Osterdaten** veröffentlicht. Mittlerweile wurden natürlich auch zahlreiche **Computerprogramme** entwickelt, mit welchen sich die Berechnungen der Osterdaten durchführen lassen.

Die Gregorianische Kalender-Reform von 1582

Doch wie kam es zu den Abweichungen zwischen den Osterdaten der Östlichen und der Westlichen Kirche, wenn doch überall die Alexandrinischen Oster-Regeln verwendet werden ?

Schon im frühen Mittelalter wussten die Astronomen und Mathematiker, dass das **Jahr des Julianischen Kalenders** im Vergleich zum wirklichen Sonnenjahr etwas **zu lang** ist, nämlich in Durchschnitt um etwa **11 und 1/4 Minute**. Der Julianische Kalender schiebt jedes vierte Jahr einen **Schalttag** ein, nämlich den **29. Februar**. Durch diesen genau alle vier Jahre eingefügten Schalttag wird aber das Julianische Jahr gegenüber dem Sonnenjahr zu lang. Um 1500 ergab sich daraus bereits eine **Verschiebung des Frühlingsanfangs** um 9 Tage, sodass das Frühlings-Äquinoktium damals nicht mehr auf den 21. März sondern auf den 12. März fiel. In den Oster-Berechnungen nahm man aber immer noch den 21. März als Frühlingsanfang an. Damit lag Ostern natürlich im Durchschnitt um 9 Tage zu spät im Sonnenjahr. Dies wurde als Nachteil empfunden, und immer wieder wurde vorgeschlagen, eine Korrektur der Daten vorzunehmen.

Papst Gregor XIII beauftragte deshalb Astronomen und Mathematiker mit der **Ausarbeitung eines verbesserten Kalenders**, bei dem der 21. März genauer und dauerhaft mit dem astronomischen Frühlingsanfang – dem Frühlingsäquinoktium – zusammenfallen sollte.

Die von den Wissenschaftlern schliesslich vorgeschlagene Lösung bestand darin, **in allen vollen Jahrhunderten den Schalttag wegzulassen, ausser in jedem vierten vollen Jahrhundert**. So sollten also zum Beispiel im neuen Kalender 1700, 1800, 1900, 2100, 2200, 2300,... keine Schaltjahre mehr sein. Andeseits sollten die vollen Vierjahrhunderte wie 1600, 2000, 2400,... Schaltjahre bleiben, wie im Julianischen Kalender. Zudem musste eine Datumsverschiebung von neun Tagen durchgeführt werden, damit der astronomische Frühlingsanfang wieder wie ursprünglich auf den 21. März fiel.

Dieser nun viel genauere neue Kalender wurde im Jahre 1582 von Papst Gregor XIII für die Kirche als verbindlich erklärt und daraufhin in den katholischen Ländern auch für die bürgerliche Zeitrechnung verwendet.

Dieser auch als **Gregorianisch** oder **reformiert** bezeichnete Kalender ist mittlerweile für die bürgerliche Zeitrechnung **weltweit zur Norm geworden**, weil er die mittlere Länge des Sonnenjahrs sehr genau wiedergibt, also astronomisch viel genauer ist als der Julianische Kalender. Aus konfessionellen Gründen **hielten die Länder der Reformation** zum Teil noch bis ins **19. Jahrhundert am Julianischen Kalender** fest. Daraus resultiert zum Beispiel die Tatsache, dass die sogenannte **Alte Fasnacht**, die in den reformierten Kantonen begangen wird, in die Fastenzeit fällt.

In **Russland** wurde der Gregorianische Kalender im Jahre **1917** nach der Oktober-Revolution eingeführt. In **Griechenland** wurde der Gregorianische Kalender im Jahre **1923** für die bürgerliche Zeitrechnung eingeführt.

Die Abweichungen der Osterdaten

Die Griechisch Orthodoxe Kirche und die Slawisch Orthodoxen Kirchen blieben aber bei der Festlegung der Osterdaten beim Julianischen Kalender.

Mittlerweile geht aber der Julianische Kalender gegenüber dem gregorianischen Kalender um dreizehn Tage nach. Das heisst: der 21. März des Julianischen Kalenders fällt mit dem 3. April unseres Kalenders zusammen. Dieses späte Datum wird in den Ostkirchen bei der Anwendung der Alexandrinischen Regeln als Frühlingsanfang genommen, was natürlich zu grösseren Verschiebungen gegenüber den Gregorianisch berechneten Osterdaten führt. Dazu kommt noch eine kleinere Verschiebung, die sich daraus ergibt, dass mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders auch der **Mondkalender nachkorrigiert** wurde. Wir können also sagen:

Kalendarisch Bedingte Abweichungen der Osterdaten:

Obwohl die Orthodoxen Kirchen genau wie die Kirchen im Westen die Alexandrinischen Oster-Regeln anwenden, ergeben sich aus den Datums-Verschiebungen zwischen dem Julianischen und dem Gregorianischen Kalender beträchtliche Unterschiede zwischen dem Oster-Datum der Östlichen und der Westlichen Kirchen.

Um dies zu illustrieren, überlegen wir uns das folgende **Beispiel**: Fällt der **erste Frühlingsvollmond** auf den **21. März**, und ist dieser Tag ein **Samstag**, so wird **Ostern in den Westlichen Kirchen am Sonntag, den 22. März** begangen. Im Julianischen Kalender liegt dieser Zeitpunkt aber noch vor dem Kalendarischen Frühlings-Anfang, und der erste Frühlings-Vollmond tritt damit erst am 21. April ein. (Durch die Mond-Kalender-Verschiebung könnte im Julianischen System noch eine weitere kleine Verschiebung auftreten. Doch nehmen wir der Einfachheit halber an, dies sei nicht der Fall) Der **Julianische Frühlings-Vollmond** fällt also auf den **21. April**. Dieser Tag ist ein Dienstag. Das **Osterfest der Östlichen Kirchen** fällt damit auf den darauffolgenden Sonntag, das heisst auf **Sonntag, den 26. April**. **In diesem Falle wird also das Osterfest in den Ostkirchen fünf Wochen später begangen als in den Westlichen Kirchen. Diese maximal mögliche Abweichung tritt auch immer wieder auf.**

Gerade in diesem Jahr wird uns noch ein **weiterer Unterschied** zwischen der Östlichen und der Westlichen Osterfesetzung vor Augen geführt. Heuer tritt nämlich der erste Frühlingsvollmond am Samstag, den 4. April auf. Somit wird in den **Westlichen Kirchen** Ostern 2015 am **Sonntag, den 5. April** begangen. Doch **Pessach** fällt heuer auch auf den **5. April**. Nach der dritten Nicäischen Regel müsste aber Ostern später als Pessach begangen werden, also frühestens am 12. April. Wie wir bereits gehört haben, wird Ostern in den **Ostkirchen** dieses Jahr tatsächlich erst am **Sonntag, den 12. April** begangen.

Das Osterdatum der Westlichen Kirchen verletzt also die dritte Nicäische Regel – das Osterdatum der Östlichen Kirchen aber nicht. Wie ist das zu erklären?

Durch die Alexandrinische Regeln ist zwar **theoretisch** dafür gesorgt, dass die **dritte Nicäische Oster-Regel erfüllt** ist. Weil aber **Pessach nicht nach dem Gregorianischen Kalender bestimmt wird**, kann diese Regel **in der Praxis verletzt** sein, was tatsächlich auch immer wieder der Fall ist – zum Beispiel in diesem Jahr. Somit besteht die folgende Situation:

Beachtung der dritten Nicäischen Oster-Regel:

- 1) Bei der Festlegung der Osterdaten mit dem Gregorianischen Kalender nimmt man in den Westlichen Kirchen die faktische Übertretung der dritten Nicäischen Regel in Kauf, die jetzt nur noch "virtuell" – also *theoretisch* – respektiert wird.**
- 2) In den Östlichen Kirchen hält man trotz Anwendung der Alexandrinischen Oster-Regeln an der *faktischen* Einhaltung der dritten Nicäischen Regel fest.**

Trotzdem ist es möglich, dass die Oster-Daten in West und Ost zusammenfallen können, was etwa im Jahre 2014 der Fall war. Zusammenfassend – und ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen – kann man abschliessend folgendes festhalten:

Merkregeln:

- 1) **Das Osterfest wird in den Ostkirchen nie früher begangen als in den Westkirchen.**
- 2) **Ostern kann in den Ostkirchen bis zu fünf Wochen später stattfinden als in den Westkirchen.**

Hier folgt zur Illustration noch eine Tabelle der Osterdaten bis im Jahr 2027. Die linke Spalte zeigt jeweils das Osterdatum der Westlichen Kirchen, die rechte Spalte jenes der Östlichen Kirchen. Man sieht insbesondere, dass die Osterfeier in den Östlichen Kirchen nie früher stattfindet als in den Westlichen Kirchen. Wie man ebenfalls sieht, kann das Osterfest der Ostkirchen auch im Monat Mai stattfinden. Dies ist in den Westlichen Kirchen nicht möglich. **Das spätest mögliche Osterdatum der Westlichen Kirchen ist der 28. April.**

2015	5. April	12. April
2016	27. März	1. Mai
2017	16. April	
2018	1. April	8. April
2019	21. April	28. April
2020	12. April	19. April
2021	4. April	2. Mai
2022	17. April	24. April
2023	9. April	16. April
2024	31. März	5. Mai
2025	20. April	
2026	5. April	12. April
2027	28. März	2. Mai

Der Ostersonntag: *Das Geheimnis des Achten Tages*

Am Morgen des ersten Tages...

Unbestritten in den Ost- und West-Kirchen ist die Tatsache, dass **Ostern** immer an einem **Sonntag** begangen werden muss – in Biblischer Zählweise also am **ersten Tag der Woche**. Wie wir schon gehört haben, ist dieser Wochentag durch die Evangelien ja wirklich als **Tag der Auferstehung Jesu Christi** bezeugt.

Schon früh trafen sich deshalb die Christen am **ersten Wochentag**, eben dem Sonntag, um so **der Auferstehung des Herrn zu gedenken** und gemeinsam **Eucharistie** zu feiern (**siehe Apostelgeschichte Kap. 20, 7**). Zumindest für die Heiden-Christen wurde so schon sehr früh der **Sonntag** und nicht mehr der Sabbat zum **Heiligen Wochentag**. Auffällig ist auch, dass das Apostelkonzil zu Jerusalem den Heiden-Christen die Heiligung des Sabbats nicht mehr ausdrücklich gebot (**siehe Apostelgeschichte Kap. 15, 28-29**).

Durch diese neue Bedeutung des Sonntags, entstand die **Sabbat-Sonntags Frage**, an der sich die Geister immer wieder schieden. Sollte nun der Sabbat der Heilige Tag bleiben, wie im Gesetz des Mose festgelegt, oder der Sonntag, der Auferstehungstag Jesu Christi?

Da es bei Gott keinen Zufall gibt, muss es eine tiefere Bedeutung haben, dass der Auferstehungstag Jesu auf den ersten Tag der Woche fiel.

Ich möchte dazu aus meinem persönlichen Erleben etwas berichten.

Ein Hinweis aus dem Talmud: Die Siebenseitige Tempelharfe

Im Herbst 1996 nahm ich an einer internationalen mathematischen Tagung in Constanza in Rumänien teil. Auf der Rückreise mit der Bahn hatte ich in der Ungarischen Hauptstadt **Budapest** einen Tag Aufenthalt. Dort wollte mir Martha, eine Bekannte meiner Frau, einige Sehenswürdigkeiten zeigen. Wir besuchten zuerst eine Kirche und beteten dort miteinander. Nach der Besichtigung einiger historischer Bauten und Plätze schauten wir uns auch die **Grosse Synagoge** an.

Vor der Synagoge hatte ein Strassenhändler einen bescheidenen Stand aufgeschlagen, an welchem er alte Bücher verkaufte. Beim Blättern in diesen Büchern stiess ich auf ein abgegriffenes kleines schwarzes **Jüdisches Gebetsbüchlein** aus der Zeit der **Kaiserlich-Königlichen Donaumonarchie**. Ähnlich wie beim alten Schott-Missale war das Büchlein zweiseitig angeordnet: Links die Hebräischen Originaltexte und rechts – in Frakturschrift gedruckt – die Deutsche Übersetzung. Bei einigen Hebräischen Gebeten war auch angemerkt: “Nicht ins Deutsche übertragbar”. Zwischen den Gebeten befanden sich auch Erläuterungen aus dem **Talmud**, dem Rabbinischen Auslegungs- und Lehrbuch des Judentums, das man in seiner Rolle etwa mit dem Katechismus vergleichen könnte.

Als ich einige Zeit später zu Hause in dem Büchlein blätterte, fiel mir eine Talmud-Stelle auf in der – etwas zusammengefasst – geschrieben stand:

“In der Messianischen Zeit wird in die siebenseitige Tempelharfe eine achte Saite eingespannt werden. Weil aber der Platz für eine zusätzliche Saite fehlt, wird die achte Saite über eine der schon vorhandenen Saiten gepannt.”

Sofort erschien es mir klar vor Augen: Die siebensaitige Tempelharfe ist die Woche, und ihre Saiten sind die sieben Wochentage. Die achte Saite ist ein neuer Wochentag, der erst in der Messianischen Zeit dazukommen wird. Weil aber die Woche siebentägig bleiben wird, muss der achte Tag über einen anderen Tag gelegt werden. Wenn man sich die sieben Wochentage als nummerierte Ecken eines Siebenecks vorstellt, ist es einleuchtend, dass der neue achte Tag beim Weiterzählen wieder auf den ersten Tag fällt. Also kann man das Gleichnis aus dem Talmud so deuten:

Der Tag von Ostern ist der neue Tag der Messianischen Zeit. Er ist der achte Tag – nämlich der Tag der neuen Schöpfung, die durch die Auferstehung Jesus Christi gebracht wurde. Er ist der Tag der durch Jesus Christus gegebenen neuen Beschneidung im Geist – der Taufe – welche die leibliche Beschneidung des Alten Bundes ablöst, die ja ebenfalls am achten Tag vorgenommen wurde (Siehe Genesis Kap. 17, 12; Philiper Kap. 3, 5). Und dieser Tag folgt dem Sabbat, weil mit dem Sabbat die alte irdische Schöpfung abgeschlossen war und nun durch den Messias eine Neue Schöpfung im Geist statt gefunden hatte (siehe Galater Kap. 6, 15).

Also, ist der Sonntag – der Tag nach dem Sabbat – der Tag der Neuschöpfung durch den Neuen Bund, welche die frühere leibliche Beschneidung hinfällig macht. Er ist die im Talmud bildhaft genannte achte Saite der Tempelharfe, die zur Zeit des Messias eingespannt wird. Und – dürfen wir es nicht als ein Wunder bezeichnen, dass Gott bereits im Jüdischen Talmud, dem Rabbinischen Glaubenslehrbuch, auf dieses Geheimnis hinweist?

Gemeinsam Ostern begehen: *Erster Schritt zur Wiederversöhnung*

Erfolgreiche Bestrebungen zur Vereinigung der Osterdaten

Immer wieder gab es Bestrebungen, die Osterdaten der Östlichen und der Westlichen Kirchen zusammen zu führen. Nennen muss man hier etwa die grosse **Pan-Orthodoxe Konferenz von 1923**, die im Zusammenhang mit der Übernahme des Gregorianischen Kalenders in Griechenland einberufen wurde. Damals erwogen die Orthodoxen Kirchen, Ostern auch nach dem Gregorianischen Kalender festzulegen. Damit wäre die angestrebte Vereinheitlichung der Osterdaten erreicht gewesen. Der Vorschlag setzte sich aber nicht durch, hauptsächlich wegen der faktischen Missachtung der dritten Nicäischen Oster-Regel, die sich daraus ergeben hätte. Ein weiteres Beispiel ist die **Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen vom Jahre 1997**, bei der Thema der Osterdaten eingehend diskutiert wurde. Doch auch dort kam es nicht zu einer Einigung, sodass man schliesslich alles beim Alten belies. Erwähnen muss man auch noch, dass es immer wieder Initiativen von ausserkirchlicher Seite gab, um die Osterdaten der Kirchen zu vereinen, so etwa von Seiten der **UNESCO**.

Die mehrfachen erfolglosen Versuche, die Osterdaten zu vereinen, stellen uns vor die Frage:

Kernfrage zu den Osterdaten:

Ist es denn überhaupt der Wille Gottes, dass alle Kirchen gemeinsam Ostern begehen?

Ostern als Fest der Einheit

Wenden wir uns nun der eben gestellten Frage zu! Allgemeiner könnte man natürlich auch fragen, ob das Datum eines Kirchlichen Festes denn überhaupt eine Rolle spielt. Sicher muss die Antwort darauf nicht bei allen Festen gleich ausfallen.

Beim Osterfest ist die grosse Bedeutung des Datums aber doch klar zu erkennen. Denken wir daran, dass ja in der Osterliturgie das **Ostergeschehen der Auferstehung Jesu Christi gegenwärtig gesetzt** wird. Hören wir dazu einige Verse aus dem Exsultet, dem Jubelgesang der Osternacht:

*Gekommen ist das heilige Osterfest,
an dem das wahre Lamm geschlachtet ward,
dessen Blut die Türen der Gläubigen heiligt
und das Volk bewahrt vor Tod und Verderben.*

*Dies ist die Nacht,
die unsere Väter, die Söhne Israels,
aus Ägypten befreit
und auf trockenem Pfad durch die Fluten des Roten Meeres geführt hat.*

*Dies ist die Nacht,
in der die leuchtende Säule
das Dunkel der Sünde vertrieben hat.*

*Dies ist die Nacht,
die auf der ganzen Erde alle, die an Christus glauben,
scheidet von den Lastern der Welt,
dem Elend der Sünde entreißt,
ins Reich der Gnade heimführt*

und einfügt in die heilige Kirche.

*Dies ist die selige Nacht,
in der Christus die Ketten des Todes zerbrach
und aus der Tiefe als Sieger emporstieg.*

*O wahrhaft selige Nacht,
dir allein war es vergönnt, die Stunde zu kennen,
in der Christus erstand von den Toten.*

*Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht:
„Die Nacht wird hell wie der Tag,
wie strahlendes Licht wird die Nacht mich umgeben.“*

Dieser Lobpreis lehrt uns folgendes:

Gott, der Herr über die Zeit, setzt alle Seine grossen Erlösungstaten in diesem feierlichen Moment auf die Liturgischen Worte hin gegenwärtig – wie Er es auch in jeder Heiligen Messe mit dem Kreuzesopfer Jesu Christi auf die vom Priester gesprochenen Wandlungsworte hin tut. Er hat sich mit Seiner Fleischwerdung auch freiwillig unserer irdischen Zeit unterworfen, steht aber als der Ewige Herrscher über alles Geschaffene auch über dieser Zeit. Behalten wir diesen Gedanken im Kopf und tragen wir ihn im Herzen, damit wir die grosse Bedeutung der Liturgie immer besser verstehen – auch der Oster-Liturgie!

Aber kann es dann Gottes Wille sein, dass wir das heiligste Geschehen aller Zeiten – den Erlösertod Jesu Christi und Seine glorreiche Auferstehung – aus rein menschlichen Erwägungen und aus menschlicher Eigenmächtigkeit zu verschiedenen Zeiten in dieser armseligen Welt gegenwärtig setzen, so, als seien wir die Herren über die Zeit?

Nein, niemals!

Verstossen wir damit nicht vielmehr in schwerer Weise gegen die Einheit der Gläubigen, um welche Jesus den Vater so flehentlich bat (**siehe Johannes Kap. 17, 20-23**)?

Ja, das tun wir!

Können wir denn hoffen, dass wir in diesem Zustand je zur Einheit aller Christen gelangen?

Nein, das können wir nicht!

Es ist zwar richtig, dass wir das Osterdatum mit den Evangelischen Christen gemeinsam haben. Aber muss das Bemühen um Einheit nicht beim Stamm anfangen, anstatt bei den Zweigen und Ästen?

Durch die Abspaltung der Ostkirchen vor mehr als tausend Jahren, wurde der Stamm des Baumes des Reiches Gottes gespalten. Der ganze Baum wurde dadurch seiner Tragkraft beraubt, geschwächt und missgebildet. Die Heilung muss deshalb vom Stamm ausgehen, bevor sie versucht, die zahllosen Zweige und Äste zu erreichen, die sich erst fünfhundert Jahre danach abzuspalten begannen.

Die verschiedenen Osterdaten der Ostkirchen und der Westkirchen bestätigen aber

jedes Jahr von neuem die Gespaltenheit des Stammes. Der erste Schritt zu einer dauerhaften Versöhnung und brüderlichen Einheit mit den Ost-Kirchen muss deshalb die Vereinigung der Osterdaten sein. Wenn wir unseren Willen beugen, und dies annehmen können, lassen wir es zu, dass Gott uns durch Ostern Gnaden in einem bisher nicht erlebten Ausmass schenken kann. *So wird dann das höchste Fest der Christenheit zu einem wahren Fest der Einheit!*

Gemeinsam Ostern begehen: Ein Gebetsanliegen

Natürlich liegt es nicht an uns, Versammlungen der Kirchen einzuberufen, welche sich um die Vereinheitlichung der Osterdaten bemühen. Doch, was wir tun können und tun sollen, ist um die **Zusammenlegung der Osterdaten zu beten**. Wenn dieser erste Schritt zur Einheit vollzogen ist, dürfen hoffen, dass die weiteren Schritte bald folgen werden. **Dann wird die Kirche den ihr von Jesus gegebenen Auftrag wirklich erfüllen können, alle Menschen zu Ihm zu führen.**

Unser Beitrag dazu ist das regelmässige Gebet um die Bekehrung der Menschheit, die Einheit der Christen und die Gnade des gemeinsamen Feierns von Ostern.

So lassen Sie mich also zum Schluss, liebe Hörerinnen und Hörer, mit Ihnen für dieses Anliegen beten.

Herr Jesus, Christus! Deinem allerheiligsten Herzen übergebe ich dieses Anliegen:

Gib, oh Herr, Du, dass bald ein Hirt und eine Herde werde.

Gib, oh Herr, Du, dass bald alle Menschen vereint um einen Tabernakel Dein Allerheiligstes Opfer feiern.

Gib, oh Herr, Du, dass bald alle Menschen gemeinsam und am gleichen Tag das Fest Deiner glorreichen Auferstehung begehen.

Schau mich nur an, und dann lasse Dein Heiligstes Herz walten.

Möge Dein Heiligstes Herz entscheiden.

Ich rechne mit Ihm. Ich vertraue Ihm. Ich werfe mich Seinem Erbarmen zu Füssen.

Herr Jesus Christus! Du wirst mich nicht im Stiche lassen.

Heiligstes Herz Jesu, ich vertaue auf Dich.

Heiligstes Herz Jesu, ich glaube an Deine Liebe zu mir.

Heiligstes Herz Jesu, Dein Königreich komme.

Heiligstes Herz Jesu! Ich habe schon um viele Gunsterweise gebeten und Deine Hilfe erfahren. Dafür danke ich Dir.

Nun bitte ich Dich wiederum inständig: Nimm mein Anliegen und lege es in Dein Allerheiligstes Herz.

Wenn der Ewige Vater es von Deinem Kostbaren Blute bedeckt sieht, wird Er nichts verweigern.

Es ist dann nicht mehr meine Bitte, sondern Deine.

Oh, Jesus! Oh Heiligstes Herz Jesu! Ich setze mein Vertrauen auf Dich.

Lass mich doch niemals verloren sein!

Amen.